

«Integration gelingt, wenn man sich versteht»

Dietikon hat grosse Aufgaben im Bereich des Sozialwesens zu bewältigen. Philipp Müller, Stadtrat und Abteilungsvorsteher, sagt im Interview, welchen Herausforderungen sich die Sozialabteilung täglich stellt.



Philipp Müller: «Wir verfügen als Stadt über genug Erfahrung, um die Betreuung von Asylsuchenden selbst zu übernehmen.» tp

Thomas Pfann

Philipp Müller, welches sind die zentralen Aufgaben der Sozialabteilung Dietikon?

Unser Aufgabenbereich lässt sich grob in fünf Sektoren aufteilen. Dazu gehört die eigentliche Sozialhilfe, wo das sogenannte «Intake» (Neuaufnahme), die Sozialberatung und die allgemeine Administration dazugehört. Im Weiteren koordinieren wir Ergänzungs- und Zusatzleistungen im Sozialbereich und sind für die Organisation des Asylwesens zuständig. Seit 2015 betreiben wir erfolgreich die Fachstelle für Arbeitsintegration, die Sozialhilfebeziehenden hilft, auf dem Arbeitsmarkt so schnell als möglich wieder Fuss zu fassen. Dietikon ist zudem Mandatszentrum für Erwachsenenhilfe, welche unter anderem Berufsbeistände beauftragt. Diesen Dienst bieten wir auch für die Gemeinden Urdorf und Aesch an. Zurzeit beschäftigt die Dietiker Sozialabteilung momentan rund 60 Mitarbeitende.

Gibt es eine Anlaufstelle, wohin man sich bei Fragen oder für Hilfeleistungen wenden kann?

Die Anlaufstelle, das Intake, befindet sich an der Neumattstrasse 7. An diesem Schalter können sich alle Menschen melden, die sich in einer Notlage befinden. Unsere Mitarbeitenden

führen das Gespräch und leiten die Personen an die richtige Stelle weiter. Wir sind froh, wenn sich Leute, die sich in einer schwierigen Situation befinden, so früh als möglich melden und nicht, wenn es schon fast zu spät ist. So haben wir mehr Möglichkeiten, ihnen zu helfen.

Dietikon gilt nicht als reiche Gemeinde. Gestaltet diese Ausgangslage die Aufgaben für die Sozialabteilung schwieriger, als in wohlhabenden Gemeinden?

Dietikon ist eine typische Agglomerationsgemeinde, eine der grössten im Kanton Zürich. Bei uns ist die Bevölkerungsstruktur sehr durchmischt. Um so höher ist die Belastung in der Stadt, als in kleinen Gemeinden bezüglich Sozialhilfe und Administration. Dietikon hat noch immer einen grösseren Bestand an älteren, günstigen Mietwohnungen. Oft ist in der Agglomeration mehr bezahlbarer Wohnraum vorhanden, als in steuergünstigen Ortschaften. Dietikon erhält für seine Aufgaben im Sozialbereich Ausgleichszahlung vom Kanton Zürich - allerdings dürften diese meiner Meinung nach höher sein.

Dietikons Sozialhilfequote ist in den vergangenen Jahren leicht gesunken, gehört aber mit 4,4% zu den höchsten aller Limmattaler Gemeinden. Was sind die Gründe dafür?

Dieser positive Trend entsteht einerseits, weil die Wirtschaft seit einigen Jahren gut funktioniert, andererseits vor allem auch wegen dem grossen Engagement und der Effizienz, die unsere Mitarbeitenden täglich bei der Arbeit zeigen. Die Fachstelle für Arbeitsintegration leistet zum Beispiel einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Sozialhilfequote.

Was beziffert die Quote genau und welche Personen berücksichtigt sie?

Die Sozialhilfequote wird jährlich als Anteil zur Gesamtbevölkerung berechnet und umfasst Personen, die mindestens einmal im Jahr eine finanzielle Unterstützung erhalten. Dazu gehören aber nicht Asylsuchende und Geflüchtete und auch nicht Ergänzungsleistungsbeziehende. Im laufenden Jahr wären dies also rund 1200 Menschen. Darunter befinden sich auch viele Familien mit Kindern.

Weltweit sind Konflikte und Kriege grösser und intensiver geworden. Sind dadurch Auswirkungen bei der Sozialabteilung spürbar?

Diese Konflikte spüren wir auf jeden Fall, vor allem auch wegen der vielen Geflüchteten aus der Ukraine, Syrien oder Afghanistan. Die Aufgaben der Asylabteilung umfasst im Wesentlichen die Unterbringung, die Fürsorge und die Integration. Vor allem bei der Suche nach Wohnraum für Geflüchtete sind die Herausforderungen gross, obwohl es gelungen ist, für viele zugereiste Menschen aus der Ukraine Wohnraum bei einheimischen Familien zu finden.

Findet die Sozialabteilung genügend Wohnraum?

Das ist generell eine schwierige Aufgabe, denn günstigen Wohnraum findet man auch in Dietikon je länger, je weniger. Wir hatten bisher das Glück, in grösseren Wohnquartieren, die in naher Zukunft saniert oder neu gebaut werden, zahlreiche Wohneinheiten im Sinne einer Zwischennutzung zu mieten und zur Verfügung zu stellen. Mit den Liegenschaftseigentümern stehen wir in ständigem Kontakt.

Im Frühling hat die Stadt bekannt gegeben, dass sie den Vertrag von 2020 mit der Asylorganisation Zürich (AOZ) gekündigt hat und die Betreuung von Asylsuchenden selbst übernimmt. Was war dafür ausschlaggebend?

Wir haben uns schon länger Gedanken gemacht, ob wir die Betreuung von Asylsuchenden in Dietikon nicht selbst in die Hand nehmen möchten. Dies geschah nicht, weil wir mit der Leistung der AOZ nicht zufrieden waren, sondern weil wir der Meinung sind, als Stadt genug gross zu sein und über genug Erfahrung zu verfügen, um diese Aufgabe zu übernehmen. Sowohl Mitarbeitende als auch Asylsuchende sind so näher bei uns, das sehen wir

als Vorteil an. Möglicherweise wird die neue Lösung auch etwas kostengünstiger, wobei wir das Team Asylbetreuung um ca. sieben Mitarbeitende verstärken werden.

Welches sind die schwierigsten Aufgaben in der Betreuung von Asylsuchenden?

Die grösste Herausforderung sehe ich bei der Integration der Menschen in unsere Gesellschaft - ganz gleich, woher sie kommen und wie lange sie bleiben. Die Zahl der zu betreuenden Menschen können wir nicht selbst bestimmen, der Kanton weist uns ein Kontingent zu. Wir haben also wenig Handlungsspielraum, was den Aufwand betrifft.

In den 90er-Jahren hat man in verschiedenen Sprachen mit der Bevölkerung kommuniziert. Im Integrationsleitbild von 2006 steht der Grundsatz: «Dietikon spricht Deutsch.» Lässt sich dies gut umsetzen?

Grundsätzlich finde ich den Ansatz, das Dietikon Deutsch spricht, richtig. Schliesslich gelingt eine Integration nur dann, wenn man sich untereinander versteht. Die Kommunikation auf Deutsch gelingt uns in den meisten Fällen. Bei detaillierten Abklärungen und zum Beispiel wenn ein Formular oder ein Antrag unterzeichnet werden muss, kommen Dolmetscher zum Einsatz. Wichtige Dokumente sind aus rechtlichen Gründen in verschiedene Sprachen der Sozialhilfebeziehenden übersetzt, damit sie verstehen, was sie unterschreiben.

Bietet die Stadt Sprachkurse für Deutsch an?

In Dietikon gibt es verschiedene Angebote und Anbieter von Deutsch- und Konversationskursen, welche die städtische Integrationsförderung koordiniert. Der Dietiker Frauenverein führt Deutsch für Fremdsprachige im Kursprogramm und auch die AOZ bietet Alphabetisierungs- und Deutschkurse mit oder ohne Kinderbetreuung auf unterschiedlichen Niveaus an.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf das Sozialwesen in Dietikon zukommen?

Die Migrationszahlen sind seit Jahren gleichbleibend hoch, dazu kommen die verschiedenen Krisen und Kriege auf der Welt, die die Zuströme von Geflüchteten und Asylsuchenden aus den betroffenen Ländern verstärken. Dabei darf die einheimische Bevölkerung auf keinen Fall vergessen werden, für sie ist Hilfe und Unterstützung genauso wichtig. Was uns und die Gesellschaft generell in Zukunft wohl noch mehr herausfordern wird, ist die Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Bleibt die Wirtschaft gesund und stabil, ist auch das Sozialwesen gut aufgestellt - man kann hoffen, dass dies so bleibt.

Anzeige

JEDER JOB ZÄHLT

Entwickelt für Profis: Die neuen Toyota Nutzfahrzeuge – Zuverlässigkeit und Effizienz auf jedem Kilometer.

Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Inmatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

10 JAHRE GARANTIE & ASSISTANCE



Emil Frey Schlieren
emilfrey.ch/schlieren – 044 733 63 63

Entdecken Sie unseren Fahrzeugmarkt:

